

Hiob 40,1-32; 42,1-17

Die Bekehrung des Frommen

Texterklärung

Der Verlust der Kinder, der eigenen Gesundheit und seines Vermögens haben Hiob schwer getroffen. Mörderische Übergriffe mit unvorstellbarer Brutalität, Feuer Gottes vom Himmel und schließlich die vernichtende Kritik der eigenen Ehefrau – Schrecken um Schrecken in einem vormals ruhigen und rechtschaffenen Leben.

Alles Irdische ist seinem Leben in wenigen Augenblicken entzogen worden. Doch für Hiob gibt es wohl einen größeren Verlust: Gott selbst scheint sich von ihm abgewendet zu haben. „Nun aber hat Er mich müde gemacht und alles verstört, was um mich ist.“ (16,7) Findet er zurück?



Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malsheim

Gottes Ansprache – Teil 2 (40,1-32)

Hiob hat sich mit seinen drei Freunden auseinandergesetzt, auf ihr Reden geachtet und ihnen geantwortet. Doch schon ganz früh ist klar geworden, dass er eigentlich nur mit seinem Herrn sprechen möchte. In Kapitel 9 und 10 hat Hiob auf Bildads Rede reagiert und dabei die Größe Gottes beschrieben. Dabei ist er vom beschreibenden „Er“ („Er spricht zur Sonne ...“) ins persönliche „Du“ gewechselt. Hiob spricht in dieser Antwortrede Gott direkt an, auch wenn er vermutet, dass er keine Antwort erhalten wird (9,16.17).

Nun aber redet Gott mit dem schwer verwundeten Gottesmann, der das Grab Vater nennen konnte (17,14). Bei der ersten Rede spricht der Schöpfer sein Werk an und fragt Hiob, ob er daran Anteil hat. Hier geht es nicht nur um die Erde mit seinen festen Pfeilern, sondern auch um verborgene Wirklichkeiten („Tore des Todes und der Finsternis“, s. 38,17).

In seiner zweiten Rede zeigt der Herr seinem Knecht, dass die Schöpfung nicht nur erdacht und gemacht ist, sondern erhalten werden muss und gerade auch der Mensch die ganze Aufmerksamkeit braucht. Gott lenkt den Blick Hiobs auf die Hochmütigen und beauftragt

ihn, doch einmal selbst über sie Richter zu sein. Aber dann soll er auch der sein, der das Gericht über die Sünde vollstreckt („... zertritt die Gottlosen“).

Ein zweifaches Erschrecken dürfte der angebotene Rollentausch bei Hiob ausgelöst haben. Ich soll an Gottes Stelle treten: Ist das nicht immer schon die Ursünde des Menschen gewesen, sich der Herrschaft Gottes entziehen (vgl. 1Mo 3,5) und selbst das Maß aller Dinge sein zu wollen? Und dann noch das Andere: Wenn ich richten soll, wer wird dann überhaupt Bestand haben können (Ps 130,3; Röm 3,9+10)?

Hiob soll Gericht halten und wird gleichzeitig mit der eigenen Kraftlosigkeit konfrontiert. Der Herr stellt ihm zwei urgewaltige Geschöpfe vor: Behemot und Leviatan. Und bezogen auf den Letztgenannten fügt er eine Empfehlung hinzu, die allen Herrschaftsambitionen wehren sollte: „Lege deine Hand an ihn! An den Kampf wirst du denken und es nicht wieder tun!“ (40,32)

Gottes Urteil und Fürsorge (42,1-17)

Gottes Wort zeigt Wirkung: Hiob kehrt um und erkennt seine Schuld unumwunden an. Er wird erleichtert festgestellt haben, dass er sich durch sein Leiden nicht von Gott entfernt und auch das Verhältnis zu ihm keine Entfremdung erfahren hat, auch nicht durch sein unweises Reden. Was die langen Dialoge mit seinen Freunden nicht vermocht haben, das bewirken die beiden Reden Gottes ganz unmittelbar: tiefe Reue und neue Zuversicht!

Und Hiob darf weiter staunen. Das Urteil Gottes rechtfertigt ihn ohne Einschränkung. Den drei Freunden aber bringt es den göttlichen Zorn ein. Es wäre hier interessant zu erfahren, wie der Herr die Ausführungen im Einzelnen bewertet hat und wo er ganz entscheidende Unterschiede ausmachen konnte. Die allgemeine Ansicht, dass allein Sünde zu Krankheit und Verderben führt, haben sie wohl alle geteilt (vgl. auch Lk 13,2; Joh 9,2).

Vermutlich ist es auch nicht eine einzelne Aussage, die den Unterschied ausmacht, sondern die Beziehung zwischen Gott und Hiob. Der Herr bezeichnet ihn als „meinen Knecht“, was nicht Unterwerfung, sondern Zugehörigkeit bedeutet.

Hiob wird am Ende von Gott sehr beschenkt. Außerdem wird er vom Herrn als Mittler für seine Freunde eingesetzt. Allein seine Fürbitte soll ihr Schicksal wenden. Damit wird er zu einem wertvollen Hinweis auf den wahren Mittler Gottes: Jesus Christus. Nur durch seine Wunden sind wir geheilt, nur durch seine Fürsorge und Liebe werden Menschen neu und nur durch seinen Einsatz wird ewiges Leben empfangen.

Hiob hat zurückgefunden, der Fromme sich bekehrt – wir können selbst gesegnet werden.

In unserer Bibelbeweger.de-Mediathek:
Eine Bildererzählung von Ruth Scheffbuch.



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- „Nun hat mein Auge dich gesehen“ – haben wir schon eine ähnliche Erfahrung gemacht?
- Was kann uns helfen, über erfahrene Leid nicht bitter zu werden?
- Hiobs Freunde haben lange geschwiegen – sind wir dazu auch in der Lage?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ FJ!4 52, GL 286, GL 501